

Sport, Kunst, Handwerkliches und Kulinarisches: Achtklass-Projekte der Freien Waldorfschule Werra-Meißner überzeugten durch Vielseitigkeit

Mehr als ein Jahr hat Lena Rosenstock an ihrem Achtklass-Projekt gearbeitet. Nun war es endlich soweit: Eindrucksvoll berichtete die Schülerin vor Mitschülern, Lehrern, Eltern, Freunden und Verwandten bei der Vorstellung der Achtklass-Projekte im Eurythmiesaal unserer Schule, wie sie sich von Januar 2024 bis jetzt die Vertikaltuchakrobatik beigebracht hat. „Vorher hatte ich noch nie etwas in diese Richtung gemacht, ich habe es noch nicht einmal geschafft, an einem Seil hochzuklettern.“ Nachdem sie auf die unterschiedlichen Techniken des auch aerial silks genannten Sports eingegangen war, berichtete Lena auch von Widrigkeiten, mit denen sie zu kämpfen hatte. Denn durch den Umzug ihrer Trainerin war sie ab dem Sommer plötzlich ganz auf sich allein gestellt. Die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten gestaltete sich schwierig, doch am Ende wurde sie im Fitnessstudio in Witzenhausen fündig: Der dortige Kletterturm bot ausreichend Höhe für ihre Figuren. Für den Kurs, Tuch, Kleidung und die Nutzungsgebühr für das Fitnessstudio hat Lena insgesamt rund 500 Euro investiert.

Für sein Upcycling-Projekt, aus Paletten eine Werkbank zu bauen, hat Bennett Herold hingegen nur circa 20 Euro für die Räder ausgegeben, die er unter seine Werkbank geschraubt hat, um sie jederzeit überall hinfahren zu können. Die Palette sowie eine alte Tischplatte für die Werkbank bekam er geschenkt. „Ich arbeite sehr gern mit Holz und habe bei Instagram ein Video gesehen, in dem jemand eine Werkbank aus Paletten gebaut hat“, berichtete der Achtklässler, wie er auf die Idee gekommen war. Jeden zweiten Tag habe er durchschnittlich an seinem Projekt gearbeitet und war nach drei Monaten fertig. In seinem Vortrag hob er auch die Vorteile von Upcycling und die Bedeutung für die Umwelt hervor.

Sein eigenes Zimmer auf dem Dachboden hat sich Ludwig Polynskiy im Zuge seines Achtklass-Projekts mithilfe seines Vaters gebaut. Gemeinsam hatten sie die Schrägen gedämmt, eine Wandheizung verlegt und mit Lehm verputzt, Wände eingezogen und einen Boden verlegt. „Vor drei Monaten haben wir angefangen, aber immer nur ab und zu etwas gemacht – und seit drei Wochen wohne ich darin“, berichtete Ludwig, dessen Eltern das Haus vor fünf Jahren gekauft haben und es nach und nach renovieren. Wie viel Geld in das Projekt geflossen ist, konnte er nicht sagen.

Der Vorschlag, Torten zu backen, kam bei Heike Barth von ihrer Oma, die ihr auch Fondant-Ausstecher schenkte. „Erst fand ich die Idee nicht so gut, habe es dann aber ausprobiert und es hat mir gefallen“, berichtete Heike, die sich dann auch extra spezielles Tortenwerkzeug zulegte. Zu Beginn erzählte die Achtklässlerin etwas über die Geschichte der Torten. So erfuhren die Zuschauer, dass bereits die Ägypter süße Fladenbrote aßen, die Griechen Gerstenmehl, Käse und Honig verwendeten und die Römer schließlich noch Eier und Butter hinzufügten. Während die Zutaten im Mittelalter sehr teuer waren und Torten nur den Reichen vorbehalten waren, konnten sich ab dem 18. Jahrhundert schließlich alle die süße Leckerei leisten. Heike erzählte, dass sie meist Torten mit Creme und Frucht oder Marmelade gebacken, als Dekoration Fondant gewählt und für die Jahreszeitentorten die Biskuitböden farblich eingefärbt habe. Seit Ende der Sommerferien hat sie laut ihrer Mutter an die 30 Torten gebacken. „Teilweise waren es zwei pro Woche, aber da haben wir gesagt, dass sie kleinere Torten backen muss, weil wir das sonst nicht schaffen.“ Zur Freude ihrer Mitschüler und Lehrer als auch von Eltern, Freunden und Verwandten hatte Heike sowohl für die Schul-Präsentation am Vormittag als auch für die am Abend insgesamt drei Torten

gebacken, die nach den Vorträgen direkt verköstigt wurden. Und Heike? Die kann sich gut vorstellen, nach der Schule Konditorin zu werden.

Der Kalligraphie, also der Kunst des schönen Schreibens, hatte sich Elisa Behboud in ihrem Achtklass-Projekt gewidmet. Galt es lange Zeit als normales Kommunikationsmittel, ist die Kalligraphie seit Ende des 20. Jahrhunderts eine Kunstform, wie Elisa neben unterschiedlichen Arten, Techniken und Materialien in ihrem Vortrag informierte. Im Atelier ihrer Mutter in Grebendorf verzerte sie am Ende innerhalb von drei Tagen eine Wand mit dem Spruch „Vergiss Mein nicht“ in einem runden Design. „Ich hatte Schwierigkeiten, über Kopf an der Wand zu malen und habe ein paar Fehler gemacht, die wir am Ende aber korrigiert haben.“ Rund 100 Euro hat Elisa in Materialien investiert, welche die Besucher am Ende an ihrem Stand auch ausprobieren konnten.

Einen Stirlingmotor hat Laurin Böttcher mithilfe seines Vaters gebaut. „Mein Bruder hat mal einen nach einem Bausatz gebaut, der allerdings nicht funktioniert hat – daher lag es nahe, es noch einmal zu probieren“, berichtete Laurin, wie er auf die Idee für sein Achtklassprojekt gekommen war. Die Anleitung für den Bau des Motors fand er im Internet, allerdings diente diese nur als grober Fahrplan. „Wir haben auch viel selbst gemacht“, erklärte Laurin, der drei Wochen für sein Projekt benötigt hat. Auch über die Geschichte der Motoren erfuhren die Besucher etwas. Der kleine Motor, der durch ein Teelicht als Wärmequelle angetrieben wurde, lief während der Veranstaltung zuverlässig und wurde von vielen Besuchern bestaunt. Einen weiteren Motor, komplett ohne Vorlage und auf eine etwas andere Art gebaut, bekamen Laurin und sein Vater leider nicht zum Laufen. Da sie vieles mit der Drehbank oder am 3-D-Drucker selbst herstellten, lagen die Materialkosten bei unter 100 Euro.

Zum Schluss überreichte Lehrerin Inga Nabokov, welche die Begrüßung der Zuschauer übernommen hatte, allen Schülern als Anerkennung für ihre tollen Leistungen ein paar Osterglocken. Im Anschluss wurde bei leckerem Essen, welches Eltern der 7. und 8. Klasse beigesteuert hatten, an den Ständen über die einzelnen Projekte gefachsimpelt und sich ausgetauscht. Da einige der Lehrer, welche die Schüler bei ihren Projekten betreut hatten, krankheitsbedingt nicht zur Präsentation kommen konnten, wurde diese für sie aufgezeichnet.

Bilder und Videos der Projekte sind auf dem Instagram-Account der Schule zu bewundern:
https://www.instagram.com/waldorf_eschwege/

Bericht von Gudrun Skupio